

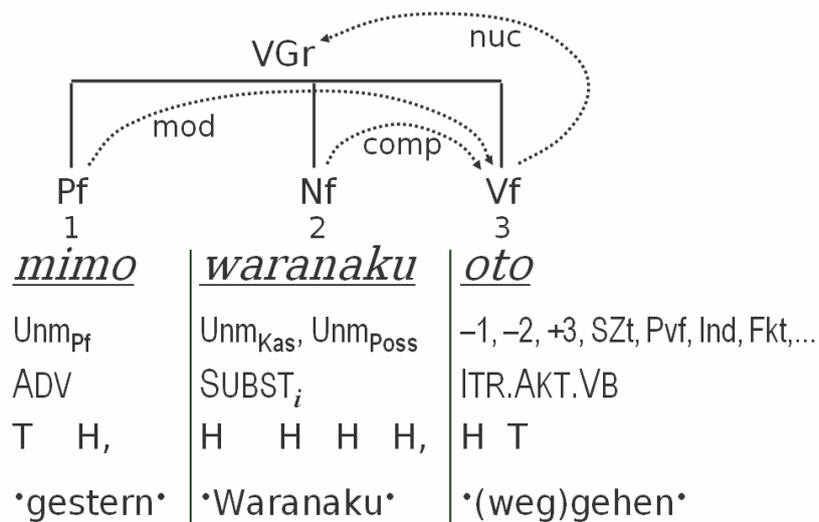
Nominale Prädikation oder Modus? -(t)u - Formen im Awetí

Sebastian Drude
Freie Universität Berlin
Museu Paraense Emílio Goeldi
DGfS-Tagung in Bielefeld, Februar 2006

Gliederung

1. Die Awetí und ihre Sprache
2. Theoretischer Hintergrund: Syntax
3. Theoretischer Hintergrund: Semantik
4. Analyse von -(t)u-Formen als Modus
5. Analyse als Nomen: pro und contra
6. Analyse von -(t)u-Formen als Nomen
7. Fazit

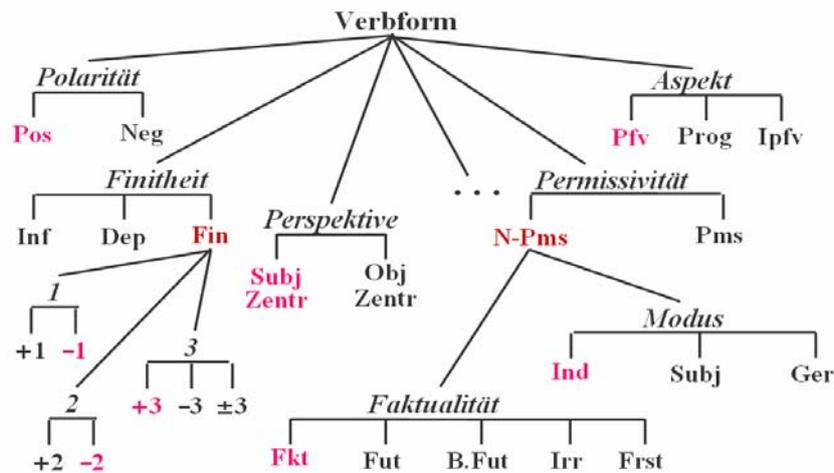
(1) Dimensionen der syntaktischen Analyse: ein Awetí-Satz mit verbalem Prädikat



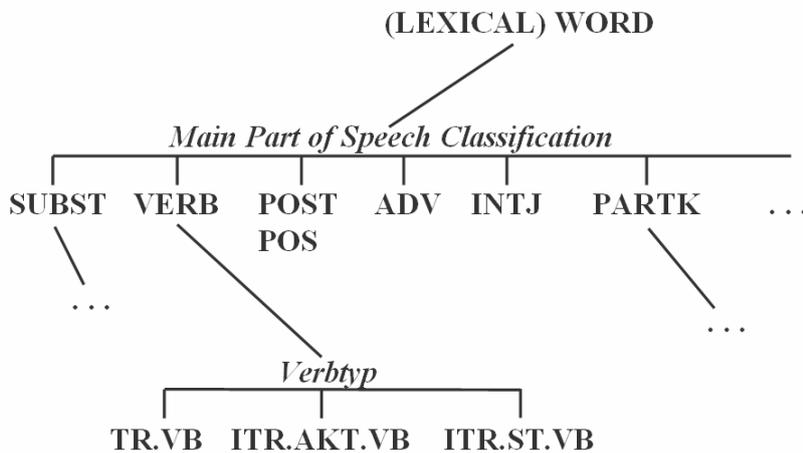
(2) Ein lexikalisches Wort, sein Paradigma

$totu^W = \langle totu^P, \cdot(weg)gehen \cdot \rangle$
 $totu^P =$
 $\{ \langle ato^1, \{+1, -2, -3, SZt, Pvf, Ind, Fkt, Pos\} \rangle,$
 $\langle eto^1, \{-1, +2, -3, SZt, Pvf, Ind, Fkt, Pos\} \rangle,$
 $\langle oto^1, \{-1, -2, +3, SZt, Pvf, Ind, Fkt, Pos\} \rangle,$
 $\langle kajtoka^1, \{+1, +2, \pm 3, SZt, Pvf, Ind, Fkt, Neg\} \rangle,$
 $\langle e'ito\ tut, \{-1, +2, +3, SZt, Pvf, Ind, Fut, Pos\} \rangle,$
 $\dots \}$

(3) Die syntaktische Einheitenordnung: Der funktionale Verbform-Teil des Awetí



(4) Ausschnitt aus der lexikalischen Wortordnung



(5) Wortsemantik: Attribut, Begriffsinhalt und Begriffsumfang

(WEG)GEHEN = $\lambda x x_1$:
 $(\exists x_2)(x \text{ ist eine Bewegungshandlung, } x_1 \text{ ist Agens bei } x, x_2 \text{ ist ein Raumgebiet, } x_1 \text{ bewegt sich bei } x \text{ von } x_2 \text{ fort, ...)}$

$i \cdot (\text{weg})\text{gehen} \cdot = \{(\text{WEG})\text{GEHEN}\}$

$u \cdot (\text{weg})\text{gehen} \cdot = \{ \langle x, x_1 \rangle \mid \text{zwischen } x \text{ und } x_1 \text{ besteht } (\text{WEG})\text{GEHEN} \}$

(6) Dimensionen zwischen Form und Bedeutung

Einer syntaktischen Einheit f , also einer Folge von (phonologischen) Wörtern, werden syntaktische Strukturen $s = \langle k, \mu, I \rangle$ zugeordnet, dazu eine passende lexikalische Interpretation e .

Auf der Grundlage eines solchen syntaktischen Tripels $\langle f, s, e \rangle$ werden Vorkommen von syntaktischen Funktionen bestimmt.

Syntaktische Funktionen und Kategorien sind es, die in der Satzsemantik interpretiert werden: d.h. sie lösen die Anwendung gewisser semantischer (oft schlicht: logischer) Operationen aus.

So werden komplexe Satzbedeutungen streng kompositionell ausgehend von den lexikalischen Bedeutungen (aus e) über verschiedene Zwischenbedeutungen aufgebaut.

(7) Bedeutungen

Satzbedeutungen sind Relationen zwischen einem potentiellen Sprecher V_1 und einer Äußerung V des Satzes. Sie legen semantische Bedingungen zum erfolgreichen Gebrauch des Satzes fest.

Die Proposition ist nur eine Komponente einer Satzbedeutung.

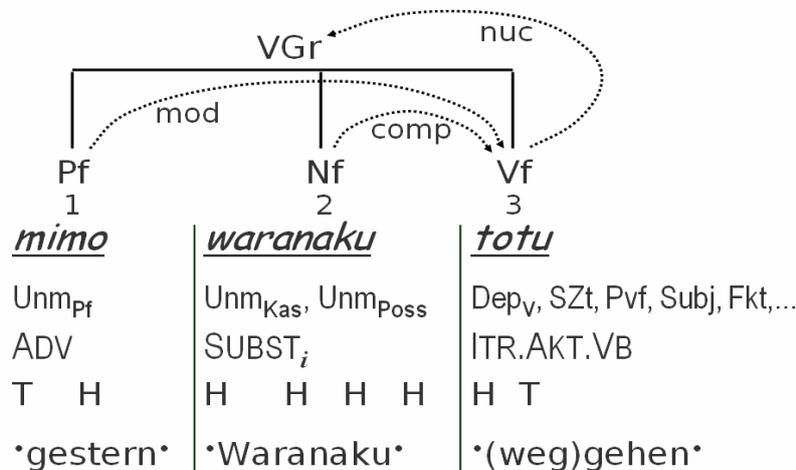
Daneben gibt es Bedeutungsrichtung, Referentielle Bedeutungen und den Propositionalen Hintergrund.

D.h. die Integrative Semantik behandelt auch 'pragmatische' Aspekte der Bedeutung.

Proposition von *mimo waranaku oto* bei dieser synt. Struktur und lex. Interpretation:

$$\lambda VV_1 : (\forall x_1)(\text{Referiert } V_1 \text{ mit } \underline{\text{waranaku}}_2 \text{ in } V \text{ auf } x_1, \text{ dann} \\ (\exists x)(\langle x, x_1 \rangle \in \text{"(weg)gehen"} \cap \text{reb}(\dots) \wedge x \in \text{"gestern"} \cap \text{reb}(\dots) \dots))$$

(8) Analyse eines Satzes mit $-(t)u$ -Form als modale Verbform



(9) Analyse von $-(t)u$ -Formen als Modus

Syntaktisch ändern sich nur einige Kategorien, zu der die Verbform gehört.

Daher ändern sich die Bedingungen für die Identifizierung der syntakt. Relationen.

Die Relationen selbst und daher auch die Proposition bleiben gleich.

Wahrscheinlich verändert sich etwas im Propositionalen Hintergrund („geringere semantische Salienz“ des Prädikats).

(10) Ein Argument FÜR Analysen von $-(t)u$ -Formen als Modus

Die $-(t)u$ -Formen ähneln Substantiv-Formen bei den Personenpräfixen, insbesondere in der dritten Person und in der Fähigkeit, unmittelbar nach einem nominalen Komplement zu stehen.

(11) Personenpräfixe 1.+2. Person

Pers	A	SA	O	SO	N	-(t)u
1	<u>a(t)-</u>	<u>a-</u>	<u>i(t)-</u>	<u>i(t)-</u>	<u>i(t)-</u>	<u>i(t)-</u>
2	<u>e(t)-</u>	<u>e-</u>	<u>e-</u>	<u>e-</u>	<u>e-</u>	<u>e-</u>
12(3)	<u>ti(t)-</u>	<u>kaj-</u>	<u>kaj-</u>	<u>kaj-</u>	<u>kaj-</u>	<u>kaj-</u>
13	<u>ozoj(t)-</u>	<u>ozo-</u>	<u>ozo-</u>	<u>ozo-</u>	<u>ozo-</u>	<u>ozo-</u>
23	<u>pej(t)-</u>	<u>e'i-</u>	<u>e'i-</u>	<u>e'i-</u>	<u>e'i-</u>	<u>e'i-</u>

(12) 3. Person, Personenpräfixe und Juxtaposition

3 Pers	A	SA	O	SO	N	-(t)u
+C	<u>wejt-</u>	<u>o-</u>	---	<u>i-</u>	<u>nã-</u>	<u>nã-</u>
+V	<u>wej-</u>	<u>w-</u>	---	<u>t-</u>	<u>n-</u>	<u>n-</u>
+C	<u>wejt-</u>	<u>o-</u>	---	<u>i-</u>	<u>i- / ĩ-</u>	<u>ĩ-</u>
+V	<u>wej-</u>	<u>w-</u>	---	<u>t-</u>	<u>t-</u>	<u>ĩ-</u>
+Nom	---	---	---	---		

(13) 3. Person, Personenpräfixe und Juxtaposition: Beispiele

3 Pers	ST.VB	AL.N	INAL.N	-(t)u
+C	<u>i-potyj</u>	<u>n-e-kyte</u>	<u>nã-ty</u>	<u>nã-to-tu</u>
+V	<u>t-aty</u>	<u>n-ok</u>	<u>n-aty</u>	<u>n-ut-u</u>
+C	<u>i-potyj</u>	<u>t-e-kyte</u>	<u>i-ty / ĩ-ty</u>	<u>ĩ-to-tu</u>
+V	<u>t-aty</u>	<u>t-ok</u>	<u>t-aty</u>	<u>ĩ-ut-u</u>
+Nom	---	<u>war. e-kyte</u>	<u>war. aty</u>	<u>war. ut-u</u>

(14) Ein zweites Argument FÜR Analysen von -(t)u-Formen als Modus

Zur Negation dient das Suffix -e'ympu, das diachron aus -e'ym und -tu entstanden ist. -e'ym dient sonst zur nominalen Negation. ABER: die Reihenfolge paßt nicht.

(15) Ein Argument GEGEN Analysen von -(t)u-Formen als Modus

Die -(t)u-Formen werden fast nur prädikativ, nicht referentiell verwendet.

ABER: Auch andere Nomina erscheinen in prädikativer Funktion, jedoch anders:

- In Identifikationssätzen (ohne Kopula)
- Bei nach Person flektierten Nomina handelt es sich um Konversion zu statische Verben, oder es wird HABEN prädiziert, nicht EXISTENZ.
- Bei null-wertigen Nomina kann zwar EXISTENZ prädiziert werden, aber bspw. die Negation erfolgt hier genau nicht mit -e'ym.

(16) Identifikationssätze

kyte kitã : 'dies ist ein / sind Messer'

it-e-kyte kitã : 'dies ist / sind mein(e) Messer'

(17) Konversion zu statischen Verben und Prädikation von HABEN

it-e-kyte-ju : ‘ich habe gerade (ein) Messer’

(wan) e-mēpyt? : ‘hast du Kinder?’

i-mēpyt! : ‘ich habe ein Kind / Kinder’

i-mēpyr-eju : ‘ich bin / sie ist schwanger’

(18) (Negierte) Prädikation von EXISTENZ

pira’yt (a’yn) : ‘es gab Fisch’

an pira’yr-yka : ‘es gab keinen Fisch’

pira’yr-e’ym kitã : ‘dies ist nicht / kein Fisch’

(19) Ein zweites Argument GEGEN Analysen von -(t)u-Formen als Modus

Eine Analyse von -(t)u als Ableitungssuffix würde auch für die Aspektsuffixe -(e)ju und -(z)oko Derivation nahelegen.

Deren Bedeutungseffekt ist aber gerade nicht lexikalisch, sondern kategorial / funktional (d.h. satzsemantisch).

(20) Kombination Von Aspekt-Suffixen und -(t)u

a) a-tak-eju
‘ich weine gerade’

b) i-tak-eju-tu
‘(daß) ich gerade weine’

c) a-tag-oko
‘ich weine gleich/immer’

d) i-tag-oko-tu
‘(daß) ich gleich/immer weine’

(21) ‘Multidimensionalität’

Die Frage ist formal nicht entscheidbar.

Zu prüfen:

Gibt es eine Analyse mit -(t)u-Formen als Nomenformen? Dies beinhaltet:

- Wortbedeutung von -(t)u-Nomina
- Plausible syntaktische Strukturen
- Hierbei müssen sich Satzbedeutungen ergeben, deren Proposition weitgehend äquivalent zu analogen Sätzen mit verbalen Prädikat sind.

(22) -(t)u-Nomina, ihre Wortbedeutung

totu_N^W = \langle totu_N^P, ‘das-Gehen-von’ \rangle

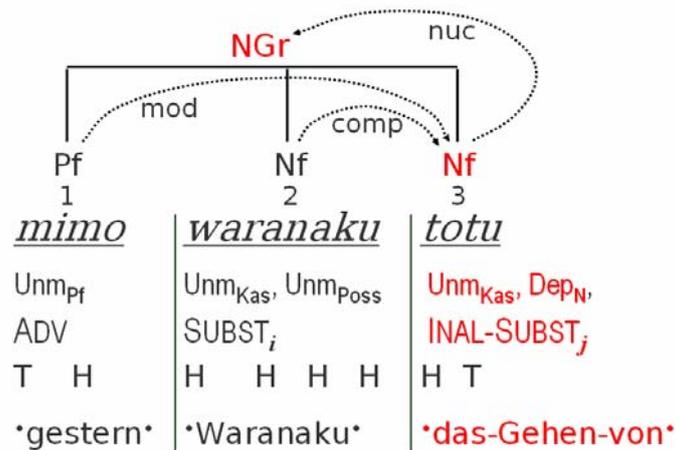
Attribut im Inhalt von ‘das-Gehen-von’:

DAS-GEHEN-VON = $\lambda_{xx_1} : (\exists x_2) (\langle x, x_2 \rangle \in \text{“(weg)gehen”} \wedge x_1 = x_2)$

Es kann gezeigt werden:

$\langle x, x_1 \rangle \in \text{“(weg)gehen”} \Leftrightarrow \langle x, x_1 \rangle \in \text{“das-Gehen-von”}$

(23) Analyse eines Satzes mit einer -(t)u-Form als Nomenform



(24) Proposition von mimo waranaku totu bei nominaler Analyse

$\lambda VV_1 : (\forall x_1)(\text{Referiert } V_1 \text{ mit } \underline{\text{waranaku}}_2 \text{ in } V \text{ auf } x_1, \text{ dann}$

$(\exists x)(\langle x, x_1 \rangle \in \text{„das-Gehen-von“} \cap \text{reb}(\dots) \wedge x \in \text{„gestern“} \cap \text{reb}(\dots) \dots)$

(25) Fazit

1. Eine Frage wie die hier aufgeworfene kann überhaupt nur sinnvoll behandelt werden, wenn das komplexe Zusammenspiel von Wortbedeutung, den syntaktischen Strukturen und Relationen und ihr jeweiliger Beitrag zur Bedeutungskomposition angemessen berücksichtigt werden.
Die Integrative Sprachtheorie erweist sich hier als ein nützliches Werkzeug.
2. Daß in diesem Falle auch bei Berücksichtigung der verschiedenen Dimensionen / Ebenen keine klare Entscheidung gefällt werden kann, liegt wohl an der Sache.
Es muß damit gerechnet werden, daß zwei konkurrierende Analysen / Strukturen für eine sprachliche Form existieren -- in verschiedenen Idiolektsystemen einer Sprache oder sogar innerhalb desselben Idiolektsystems (zeitliche Abschnitte?).
3. Strukturelle und funktionale Ambiguität bei weitgehender semantischer Äquivalenz muß insbesondere bei Sprachwandel angenommen werden.
Es ist aber auch möglich, daß sich ein solcher Zustand über längere Zeit stabil hält, insbesondere zwischen verschiedenen Varietäten einer Sprache.
Das Awetí mit seinen zwei Varietäten mag ein Beispiel für zumindest eines von beiden sein.